

Tue Gutes und spare dabei

Da war es wieder ... – neulich auf einem Kongress zu Biokunststoffen – ... das vielzitierte Argument »Nachhaltigkeit ist teuer!«. Zwar will der egoistische Verbraucher, also Sie und ich, Nachhaltiges, ist am Ende aber nicht bereit, mehr für Produkte und Verpackungen zu bezahlen. Der Konsument als Bremsklotz der Nachhaltigkeit! – von Carolina E. Schweig

Dabei hatte der Kongress harmlos begonnen: Neue Quellen für Biokunststoffe wurden präsentiert, aus Abfall. Das klang sinnvoll. Doppelnutzen schaffen: Weizen zu Mehl und Weizenstroh zu Kunststoff. Effektives Ressourcenmanagement, Naturschützern und EU-Beamten zur Freude.



Carolina E. Schweig
Verpackungsberatung
C.E. Schweig
Bönningstedt
www.ceschweig.com

»Biogener Reststoff« hieß der Müll plötzlich und Vortrag und Diskussion galoppierten in Richtung »kompliziert«, »Technik« und »hohe Kosten«. Schnell war mal wieder bewiesen: »Nachhaltigkeit ist teuer!« Doch stimmt die Gleichung? Sind Biokunststoffe wirklich nachhaltiger als konventionelle? Die Herstellung erfolgt in mehreren Prozessstufen, produziert viel Treibhausgas und verbraucht eine Menge Energie.

Prozesse durchleuchten

Drehen wir den Spieß um und beginnen mit den Herstell-, Verarbeitungs-, und Abfüllprozessen. Erst hinterfragen und überprüfen, dann vereinfachen und sparen: Energie, Material, CO₂ – und damit Geld.

Das haben einige Unternehmen gemacht und gestaunt. Systematisch haben sie ihre Prozesse durchleuchtet und optimiert, und so neben CO₂-Emissionen auch ihre Kosten deutlich reduziert. Gerüchten zufolge wurde bei der speziellen Nachhaltigkeitszertifizierung einer Marke mit kleinem Frosch so viel gespart, dass die hohen Kosten der Auditierung und Zertifizierung in kürzester Zeit finanziell kompensiert werden konnten und die CO₂-Emissionen fielen ganz nebenbei.

So haben dann alle etwas von der Nachhaltigkeit: Verbraucher, Industrie und Natur! 